



St.Gallen, Pfalz Keller, 18. März 2016

47. Ordentliche Mitgliederversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Sehr geehrter Herr Präsident,
geschätzte Mitglieder des Vorstandes der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie,
sehr geehrte Damen und Herren

Als Vorsteher des Bildungsdepartements freut es mich, Sie im Namen der Kantonsregierung und des Erziehungsrates hier in der Stadt St.Gallen persönlich begrüssen zu dürfen. Ich bedanke mich herzlich für die Einladung und verbringe gerne einen Teil des Vormittags mit Ihnen.

Ich vermute, dass Sie für die Durchführung Ihrer Tagung mit dem heutigen Motto „Krisenarbeit in der Kinder- und Jugendpsychologie“ ganz bewusst St.Gallen ausgewählt haben. Verstehen Sie mich aber richtig: Der Kanton St.Gallen im Allgemeinen und unsere Schulen im Speziellen sind im Vergleich zur übrigen Schweiz nicht übermässig von Krisen betroffen. In unserem Kanton hat sich jedoch in den vergangenen Jahren im Schulbereich ein äusserst erfolgreiches Krisenmanagement etabliert, das weit über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung und glücklicherweise auch Nachahmer gefunden hat. Dreh- und Angelpunkt dieses Krisenmanagements ist der Schulpsychologische Dienst des Kantons St.Gallen. Unter Federführung seines Direktors Dr. Hermann Blöchlinger hat er in dieser Thematik Pionierarbeit geleistet.

Ich bedaure es ausserordentlich, dass ich nur noch einige wenige Monate auf die Mitarbeit von Hermann Blöchlinger zählen kann. Er wird sich im Sommer in die Pension verabschieden. Hermann, ich danke dir an dieser Stelle für deine geleistete Arbeit herzlich und wünsche dir einen wohlverdienten und vor allem krisenfreien dritten Lebensabschnitt.

Als Bildungschef weiss ich um die Bedeutung unserer Schulpsychologie. Krisenarbeit gehört zwar nicht zum Kerngeschäft der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen. In der Regel wird der



Alltag ja durch das Beraten von Lehrpersonen und Eltern sowie das Suchen nach Lösungen bei Schwierigkeiten bestimmt.

Krisen stellen die Schulen vor ungleich grössere Herausforderungen. Sei es ein schwerer Unfall, ein Todesfall, ein Suizid, eine Nötigung, Gewalt oder Mobbing – immer stehen die Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern, Behördenmitglieder unter extremer Belastung. Mit der Kriseninterventionsgruppe des Schulpsychologischen Dienstes erhalten unsere Schulen während 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr sofortige Hilfestellungen sowie Aufarbeitung und Begleitung. Diese Arbeit gelingt, weil in der Kriseninterventionsgruppe Spezialistinnen und Spezialisten verschiedener Berufsfelder wie Psychologie, Psychotherapie, Sozialpädagogik oder Rechtsberatung tätig sind und interdisziplinär arbeiten. Bei Bedarf können auch weitere Stellen wie Polizei, Justiz, Kinderschutzzentrum, KESB oder Kinder- & Jugendpsychiatrie bzw. -psychologie beigezogen werden.

Damit sind wir wieder bei Ihnen, Ihrer Vereinigung und beim Tagungsprogramm angelangt. Heute Morgen werden Sie nebst einem Referat von Dr. Hermann Blöchlinger Gelegenheit haben, sich in verschiedenen Workshops mit Krisenereignissen auseinandersetzen zu können. Dabei bleibt es aber nicht. Die Workshop-Leitenden, die sich – das freut mich natürlich besonders – grossmehrheitlich aus dem Schulpsychologischen Dienst des Kantons St.Gallen rekrutieren, werden mit Ihnen konkrete Handlungsschritte und Konzepte diskutieren.

Am besten ist es jedoch, krisenhafte Prozesse frühzeitig einzuschätzen, zu erkennen und zu entschärfen. So können viele Krisen vermieden werden. Prävention hat deshalb in der St.Galler Schullandschaft seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert. Wenn ich an Mobbing oder an andere Formen von Gewalt denke, verstehe ich unter Prävention insbesondere eine sorgfältige Beziehungsgestaltung, Lernen von respektvollem Verhalten sowie den konstruktiven Umgang mit alltäglichen Konflikten und aggressivem Verhalten. Weil Prävention dermassen wichtig ist, steht die Kriseninterventionsgruppe nicht nur in Notfällen und akuten Krisensituationen zu Verfügung, sondern kann auch präventiv zugezogen werden. Im Zentrum dieser Interventionen stehen das frühzeitige Erkennen von Symptomen und das Anbieten entsprechender Hilfe und Entlastungsmassnahmen. Ich bin überzeugt, dass die Kinder- und Jugendpsychologie mit präventiven Massnahmen zusammen mit den Schulen einen grossen Beitrag leisten können, um das Krisenrisiko deutlich zu vermindern.



Trotz aller ergriffenen Massnahmen lassen sich Krisen und ihre Folgen nicht vermeiden. Krisen bringen schlaflose Nächte, rauben Energie und den klaren Verstand, zerstören Beziehungen, lassen Kinder, Jugendliche und Erwachsene den Boden unter den Füßen verlieren. Krisenarbeit mit direkt Betroffenen ist deshalb anspruchsvoll und mit grosser Verantwortung verbunden.

Rita Süssmuth, deutsche Professorin für Erziehungswissenschaften, CDU-Politikerin, Bildungsministerin und während der deutschen Wiedervereinigung Präsidentin des Deutschen Bundestages, hat einmal gesagt: „Aus Krisen erwachsen auch immer neue Kräfte.“ Ich hoffe, dass es Ihnen gelingt, neue Kräfte bei betroffenen Kindern und Jugendlichen zu wecken und in gute Bahnen zu lenken.

Nun wünsche ich Ihnen eine gute Tagung. Nehmen Sie heute Abend vom fachlichen Austausch und von der Stadt St.Gallen viele positive Eindrücke mit nach Hause!